

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald * Hachenburger Tageblatt

Erscheint an jedem Werktage.

Bezugspreis: Vierteljährlich M. 10.00
Halbjährlich M. 18.00
Monatlich M. 3.60, ohne Postgeld.

Postkontonummer: Frankfurt a. M. 19624

Amtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberger Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Begr. 1848

Verantwortlicher: Hachenburg Nr. 153, Marienberg Nr. 157.

Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 48 mm breite Millimeterzeile 15 Pfg., die 36 mm breite Millimeterzeile 10 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem Oberwesterwaldkreis wird eine besondere Ermäßigung von 10% vom Nettobetrag gewährt.

271.

Montag, den 29. November 1920.

72. Jahrgang.

Wochenrückblick

Der Völkerbundskongress in Genf hat seine Arbeit aufgenommen, wenn man das Halten von vielen vollen schönl klingender Worte als Arbeit bezeichnen kann. Man kann nicht leugnen, daß der gute Wille, der zu einer überstaatlichen Organisation des Weltfriedens zu gestalten, vorhanden ist. Aber was dieser förderlich ist, darüber gehen die Meinungen offenbar auseinander. Unter Führung von Frankreich hält die Gruppe der europäischen Vorkräfte noch immer notwendig, Deutschland als gleichberechtigtes Glied in großen Konzernen noch immer fern zu halten. Gegen von der Entente vertretene, durch einen auf die gezielten Militarismus verankerte Macht ist die Bedeutung jener Staaten gering, welche es der Gerechtigkeit schuldig zu sein glauben, auch die Unterlegenen im Weltkrieges in die friedliche Gemeinschaft der Nationen einzubeziehen. Bei noch so großer Begeisterung der Plan, die Vereinigten Staaten von Europa gescheitert als Gegenstück zu denen in Amerika ins Leben zu rufen, wird man daher doch bei verstandesgemäßer Beurteilung der gegenwärtigen Lage sagen müssen, es noch ein weiter und dornenvoller Weg bis dahin ist.

Als erste Schwalbe, die allerdings noch keinen Sommer macht, darf man den früheren englischen Arbeiterführer und Führer der Arbeiterpartei Barnes bezeichnen, der den Mut hatte, offen auszusprechen: „Die Rettung Frankreichs und die Rettung der Welt sind zwei verschiedene Fragen. Diese letztere kann nur erfolgen, wenn die Staaten nicht weiter in zwei feindlich sich gegenüberstehende Gruppen gespalten sind, sondern sich in einheitlicher Anstrengung vereinen, um den Frieden der Welt wieder herzustellen. Dies kann aber nur geschehen durch Aufnahme aller Staaten in den Völkerbund.“ Ohne diesen Zusammenschluß aller Völker muß die Welt in einen moralischen und materiellen Abgrund stürzen, in dem es kein wirtschaftliches Gedeihen, keine Kultur und überhaupt nichts mehr gibt, was das Leben lebenswert macht.

Natürlich muß man sich hüten, Ansichten wie diese als maßgebend zu bezeichnen, wenn sie aus englischem Munde gekommen sind. Vor vier Wochen etwa — es war im Zusammenhang mit den Erörterungen über Genf — meinte der Pariser „Temps“ als Großkopist des Pariser Presseorchesters für feierliche Gelegenheiten, für Genf sei die Stunde gekommen, zu wählen zwischen dem Fortbestehen herzlicher Freundschaft oder ihrem Umsturz in offene Feindschaft. Das war deutlich genug, so hat sich denn auch Lloyd George beilei, dem Londoner Korrespondenten des „Welt Parisien“ gegenüber in einem Interview zu betonen, daß es kein Interesse auf der Welt gebe, weder auf französischer noch auf englischer Seite, das eine Lösung der englisch-französischen Unversöhnlichkeit wieder einmal triumphiert, und daß Frankreich Biviani, das einst terribile der Vereinigung, konnte nach den oben erwähnten Worten Barnes ein großartiges Umhergehen feststellen, daß keiner seiner Beifall klatschte. Biviani fühlt sich offenbar als souveräne Herr der Versammlung, und allgemein wird angenommen, er habe das Mandat in der Tasche, Genf zu verlassen, wenn etwa Deutschlands Aufnahme beschlossen oder wenn Deutschland mitgeteilt werden sollte, daß seine Aufnahme nicht im Wege stehe.

Wie wenig Wert von entscheidender Stelle auf eine vom Haß, sondern von leidenschaftsloser Gerechtigkeit diktierte Behandlung Deutschlands und seiner Interessen gelegt wird, erhält auch aus dem Verhalten in der Kolonialfrage. Statt die deutschen Kolonialgebiete als Treuhänder zu verwalten, legen es die von der Entente ernannten Mandatäre darauf an, sich als Herren zu gebärden. Die deutsche Regierung hat sich daher genötigt gesehen, an die Genfer Völkerbundversammlung ein Memorandum zu richten, in dem sie sich über die Entkräftung der durch den Friedensvertrag vorgesehenen Völkerbundskontrolle beschwert. Eine Lösung der Kolonialfrage in der z. Z. beliebten Art und Weise als ein Verlegen des Friedensvertrages von Versailles bezeichnet. Die deutsche Regierung betont, daß Deutschland das Recht habe, Anspruch zu erheben, daß es zu gegebener Zeit bei der endgültigen Vergebung der Mandate für die Kolonien zu Wort kommen werde.

Daselbe offensbare Abwollen, dem Deutschland von dieser Seite ausgesetzt ist, begegnet ihm auch im Osten in den jetzt von Polen besetzten Gebieten. Obwohl ein starker Teil der Bevölkerung trotz aller politischen Schikanen fest am Deutschtum hält, bringt es Polen fertig, seine Sprache und Art dort als die allein berechnete hinzustellen. Polnische amtliche Organe müssen offen zugeben, daß vielfach Deutsche allein um ihres Deutschtums willen verfolgt werden. Die deutsche Gesandtschaft in Warschau überreichte daher kürzlich der polnischen Regierung eine Note über die zahlreichen polnischen Übergriffe und erbrachte darin den erdrückenden Beweis, daß der Deutsche in Polen z. Z. keineswegs die feierlich zugesagte Gleichberechtigung genießt, daß er vielmehr fast überall geradezu als vogelfrei gilt.

Durch die vor kurzem gegen die russischen Sowjettruppen errungenen Erfolge ist den Polen offenbar mächtig der Kamm geschwollen. Dabei ist es gar nicht einmal sicher, daß sich das Blättchen nicht bald drehen könnte. Durch die Vernichtung der antibolschewistischen Wrangelarmee in Südrussland und ihre Flucht auf Entente-Schiffen nach Konstantinopel hat Sowjetrußland wieder freiere Hand gegen Polen bekommen und zieht seine Divisionen an der dortigen Front zusammen, so daß man dort bald mit dem Ausbruch neuer Feindseligkeiten rechnen kann. Das in Rußland herrschende radikale System kann seiner innersten Natur nach gar nicht im Frieden leben. Es muß, wie der Sekretär der zweiten Internationalen, der Belgier Camille Huysman, vor den Funktionären der S. P. D. in Großberlin ausführte, im Frieden sterben. Wenn Lenin verschwinde, so bliebe nichts von der 3. Internationalen übrig. Wenige er sich, dann stünde die Tür für die verlorenen Söhne der Bolschewisten wieder offen.

Wollen wir in Deutschland Zuständen, wie sie uns von unvoreingenommener Seite als in Rußland bestehend geschildert werden, entgegen, so dürfen wir nicht müde werden, alle Parteien, denen an Höherentwicklung deutscher Kultur bewußt gelegen ist, zu gemeinsamer Arbeit im Dienste des Volkes und Vaterlandes aufzurufen. Wir werden uns aber vor Anschauungen hüten müssen, wie sie Konteradmiral v. Tschamann, der Landesleiter des mecklenburgischen Selbstschutzes (Orgeß), vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß des mecklenburgischen Landtages nati zum Ausdruck brachte. Auf die Frage, welche von den politischen Parteien nach seiner Ansicht auf nationalem Boden stehe, erklärte er nämlich schlankweg: „Die Deutschnationale Volkspartei, die Volkspartei und einzelne Persönlichkeiten der anderen Parteien.“ Dabei haben doch gerade die Vorgänge der letzten Tage — sozialdemokratische Interpellation über die Kapitalverflechtungen des Bankhauses Gruber u. Co. im Reichstage — bewiesen, daß Pflichtbewußtsein und Opferwilligkeit gegenüber der Not des Vaterlandes ganz und gar nicht an die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Partei oder Gesellschaftsklasse gebunden sind. Hoch oder niedrig geboren — es sind immer nur Einzelne, die sich bei allem Tun und Lassen nur von selbstlosen Beweggründen leiten lassen. Diese Einzelnen zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen und von ihrem gegenfeitigen Verständnis den Wiederaufbau des zusammengebrochenen Volkstums und der Kulturmenschheit in die Wege zu leiten, kann einzig praktische Gegenwartspolitik heißen.

Deutscher Reichstag.

tu. Berlin, 25. Nov.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Interpellation Trimborn (Ztr.) und Genossen, die gegen die letzten Äußerungen des Direktors der Reichsgezei, Stelle v. Falkenhahn über die rheinische Bevölkerung Einspruch erhebt. Die Interpellation soll nach Abschluß der eingeleiteten Untersuchung beantwortet werden.

Auf der Tagesordnung steht sodann die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über Oberschlesien.

Reichskanzler Fehrenbach: Es ist Gesamterwünschtes des deutschen Volkes geworden, daß Deutschland ohne Oberschlesien kaum zu leben vermag, daß es jedenfalls bei Bedingungen des Friedensvertrages nachzukommen nicht in der Lage ist, wenn Oberschlesien vom Deutschen Reich losgerissen wird. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn Polen nun mit allen Mitteln des Terrors auf die Wiederherstellung einzurücken sucht, dann können wir das nur im höchsten Grade als verwerflich bezeichnen. Die Frage der Autonomie ist nun in die Menge geworfen, und man

anerkennen, daß Oberschlesien mit Recht eine bestimmte Ausgestaltung seiner Eigenart verlangen kann. Der ganz überwiegende Teil der deutschen Bevölkerung wird sich für die Lösung der Autonomiefrage im Sinne der Regierungsvorlage einsetzen. Ganz Oberschlesien stellt sich auf den Boden der Regierungsvorlage. Wir erkennen dankbar an, daß die preussische Regierung einstimmig nunmehr ihre Einwilligung gegeben hat. Ich bitte Sie herzlich, eine allgemeine Debatte über die Neugliederung des Reiches auf Grund des Artikels 18 der Reichsverfassung zu vermeiden. Wir vertrauen fest darauf, daß unsere obereschlesischen Volksgenossen ihre bewährte Treue auch am Tage der Abstimmung bewahren werden. (Beifall.)

Abg. Pohlmann (Dem.): Den Verlust Oberschlesiens würden Deutschland und Preußen am wenigsten als unabänderlich ansehen, und der Ruf nach einer Nachprüfung des Friedensvertrages würde nur noch stärker anschwellen. Kein Opfer ist uns zu groß, um Oberschlesien bei Deutschland zu halten. Die Leidenschaften sind entsacht, eine düstere Atmosphäre ist geschaffen worden. Dieses Gesetz soll Versöhnung schaffen, soll die Möglichkeit friedlicher Arbeit geben.

Abg. Schulz-Bromberg (Dnt.): Wir vermögen dem vorliegenden Gesetzentwurf unsere Zustimmung nicht zu erteilen. Durch die geltenden Verfassungsbestimmungen ist den Oberschleslern dasjenige Maß von Selbständigkeit, das das Land zu seiner Entwicklung braucht, in ausreichendem und weit höherem Maße als durch das inhaltslose polnische Autonomieversprechen gewährleistet. Wie hatten die Vorlage auch deshalb für bedenklich, ja gefährlich, weil sie geeignet ist, Verwirrung in die geschlossene Front unserer obereschlesischen Volksgenossen hineinzutragen. Darüber hinaus kann sie unmittelbar zum Signal für die Aufteilung des preussischen Staates werden. Das Vaterland erwartet von jedem Oberschlesier, daß er sich durch nichts von der Erfüllung seiner nationalen Pflicht abhalten lassen wird.

Abg. Dr. Herschel (Ztr.): Wir bitten um möglichst einhellige Annahme dieser Vorlage, weil sie ein taugliches Mittel ist zur Erhaltung Oberschlesiens beim Reich.

Abg. Okonsky (Soz.): Der obereschlesische Arbeiter ist unter allen Umständen beim deutschen Reich besser aufgehoben als bei den Polen.

Abg. v. Kardorff (Bp.): Ohne Oberschlesien könnte die Entente nicht einen Pfennig von uns bekommen. Es fällt uns schwer zu einer Abriittelung des preussischen Staates die Hand zu geben. Aber der Autonomiegedanke hat in Oberschlesien Wurzel gefaßt. Wir stimmen daher der Vorlage zu.

Abg. Ledebour (U. r.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu diesem Gesetz.

Abg. Leicht (Bap. Bp.) stimmt der Vorlage zu.

Abg. Levi (Komm.) lehnt sie ab.

Das Gesetz wird darauf in zweiter und dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Freitag: Anfragen. Interpellationen.

Preussische Landesversammlung.

tu. Berlin, 25. Nov.

Das Haus nimmt zunächst in zweiter und dritter Beratung den Gesetzentwurf über die Erhebung von Kirchensteuern in den katholischen Kirchengemeinden ohne Aussprache an.

Darauf wird die zweite Beratung des Haushalts der Justizverwaltung fortgesetzt.

Justizminister Am Zehnhoff weist die Anfrage, die der Abg. Killian (U. l.) in der Mittwochssitzung erhoben hat, zurück.

Abg. Stendel (D. Bp.): Der preussische Richter bricht unter der Arbeitslast zusammen. Auch die Staatsanwaltschaften können sich vor Arbeit nicht retten. Notwendig ist die Entlastung der Berufsinstanzen. Die Zulassung der Frauen zu den Gerichten hat durch Reichsgesetzgebung zu erfolgen. Es wird vorzüglich gegen die Justiz gehebt, weil sie das beste Bollwerk eines geordneten Staatswesens ist. Mit der Amtsführung des Herrn Ministers Severing können wir uns keinesfalls einverstanden erklären. Wir brauchen eine strenge Justiz. Bei abscheulichen Verbrechen muß die Todesstrafe angewendet werden.

Ein Vertreter des Justizministeriums: Die Frage der Heranziehung von Volksschullehrern zum Schöffen- und Geschworenengericht hat zwei Seiten.

Abg. Kilian (U. L.): Der Herr Präsident hat einen ehrenrührigen Zurschuss des Abg. Rippel, daß ich der Urheber der schändlichen Vorgänge in Halle sei, nicht zurückgewiesen. Ich erkläre somit den Abg. Rippel für einen ehrenlosen Verleumder. (Präsident Leiner: Ich rufe den Herrn Abgeordneten wegen dieser Äußerung zur Ordnung. Die Form des Zurschusses des Abg. Rippel war nicht ehrenkränkend.)

Abg. Rippel (Dnt.): Ich halte nach wie vor den Abg. Kilian für einen der intellektuellen Urheber der Vorgänge in Halle.

Das Haus nimmt den Haushalt der Justizverwaltung unverändert an. Dem Ausschuss wird überwiesen der Antrag Seelmann (Dnt.) auf Neuordnung des Strafvollzugs. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Zulassung der Frauen zum juristischen Vorbereitungsstudium und zu den Prüfungen unter den gleichen Voraussetzungen wie bisher wird gegen die Deutschnationalen angenommen. Gegen die Deutschnationalen und Zentrum wird der Antrag, den Frauen die Möglichkeit zum Amte des Richters und Staatsanwaltes zu eröffnen, angenommen. Einem Antrag der Demokraten auf Zulassung der Lehrer zum Geschworen- und Schöffenamte stimmen alle Parteien zu. Es folgt die erste Beratung des Antrags Siehring (Soz.) und Dominicus (Dem.) auf Vorlegung einer Landwirtschaftskammergesetznovelle. Die Vorlage geht an den verstärkten Landwirtschaftsausschuss. Der Entwurf über die Errichtung von Landeskulturämtern wird nach kurzer Aussprache in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Gleichfalls angenommen in zweiter und dritter Beratung wird der Notetat, zugleich mit einem Antrag des Hauptausschusses auf Streichung von drei etatisierten Stellen. Eine Anzahl kleiner Haushalte werden ohne Aussprache erledigt.

Es folgt der Etat des Ministeriums für Volkswohlfahrt.

Abg. Oswald (Soz.): Die Mutterberatungsstellen müssen ausgebaut werden. Gegen die Säuglingssterblichkeit sind energische Maßnahmen erforderlich. Zur Linderung der Wohnungsnot sollte man endlich die Kasernen zur Verfügung stellen. Das Reichsjugendgesetz muß von modernem und sozialem Geist erfüllt sein.

Abg. Dallmer (Dnt.): Wir brauchen eine hundertprozentige Meiserhöhung. (Zustimmung rechts.) Bei allen Anordnungen des Ministers muß der Nützlichkeitsgedanke im Vordergrund stehen. (Beifall rechts.)

Freitag: 3. Beratung der Verfassung.

Weltbühne.

Die Aufnahme des Autonomiegesetzes in Oberschlesien.
tu. Beuthen, 26. Nov. Die Meldung von der Annahme des Autonomiegesetzes wurde gestern in Oberschlesien durch Extrablätter verbreitet. Die deutschen ober-schlesischen Morgenzeitungen äußern übereinstimmend ihre Freude über die Annahme des Gesetzes und bemerken, das Gesetz bedeute viel im Hinblick auf den Sieg in der bevorstehenden Abstimmung.

Zu den Kapitalverschiebungen nach dem Ausland.
tu. Hamburg, 27. Nov. Zu der Anfrage des Sozialdemokraten Hermann Müller (Franken) über die Kapitalverschiebungen nach dem Ausland, in welcher letztere auch ein Hamburger namens Spiro verwickelt ist, erfahren die Hamburger Nachrichten unter anderem folgendes: Es handelt sich um Bruno Spiro, Inhaber der Firma Benno Spiro, Artillerie- und Militäreffektengeschäft. Spiro wurde wegen des Verdachtes, Kapitalien, Geld und Juwelen nach dem Ausland verschoben zu haben, am Tage vor der Reichstagsbesprechung mit seiner Frau in seiner Villa verhaftet. Die Verschöbungen ins Ausland sollen mehr als hundert Millionen betragen. In der Villa wurden wertvolle Schmuckstücke beschlagnahmt, darunter ein van Dyck im Werte von fünf Millionen Mark. Spiro hat unter anderem auch Militärwaffen ins Ausland verschoben.

Das deutsch-holländische Kreditabkommen.
tu. Berlin 27. Nov. Der deutsche Minister des Auswärtigen Dr. Simons hat, wie aus dem Haag gemeldet wird, in einer gestern überreichten Note der holländischen Regierung mitteilen lassen, daß die deutsche Regierung bereit ist, das deutsch-holländische Kreditabkommen in nächster Zeit zu ratifizieren.

Sozialistischer Protest gegen Vergewaltigung im Elsaß.
tu. Straßburg 26. Nov. Die elsässischen Arbeiterorganisationen nehmen in scharfen Worten Stellung zu der Maßnahme der Straßburger Regierungsbehörden, die am 22. November die Abhaltung einer Versammlung des soz. Vereins in Straßburg verboten haben. Die hiesige „Freie Presse“ bezeichnet dieses Verbot als einen gesetzwidrigen Akt, durch den immer mehr Zündstoff angehäuft wird. Der „Kolmarer Demokrat“ gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß im Oberelsaß, in Mülhausen und Markirch gegen das Abhalten der soz. Versammlungen nicht das geringste einzuwenden war, während die gleiche Versammlung in Straßburg verboten war. Die Mülhauser Sozialisten fassen eine Protestentschließung, in der es heißt, daß die Regierung der Republik im Elsaß mit dem Verbot zugleich zur Anwendung von polizeilichen Unterdrückungsmethoden geschritten sei, die preußischer sind als die Regierungsmethoden Wilhelms des Letzten.

Greg über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.
tu. Liverpool, 27. Nov. Lord Greg erklärte, es sei besser die früheren Feindstaaten so rasch als möglich in den Völkerbund aufzunehmen, denn wenn dieser nicht alle Mächte umfasse, könnte das Deutsche Reich eine Gegenliga bilden, so daß man zum früheren System der Allianzen zurückkommen würde. Deutschland wird weniger gefährlich sein, wenn es Mitglied des Völkerbundes ist. Wenn Deutschland den Grundsatz annimmt, daß Streitigkeiten nicht durch Kriege ausgetragen werden und wenn es seine Verpflichtungen aus dem Friedensverträge erfüllt, soll man es in den Völkerbund aufnehmen und sich nicht widersetzen. Lloyd George sprach sich ebenfalls gegen den Abschluß von Geheimverträgen in Friedenszeiten aus. Nach dem Verlauf der Kommissionsberatungen über die Zulassung neuer Staaten ist anzunehmen, daß Luxemburg aufgenommen wird, aber ohne die von ihm verlangte militärische Neutralität, wie sie die Schweiz besitzt.

Kurze Nachrichten.

Als etwaiger Nachfolger des Oberbürgermeisters Vermuth werden die Namen des früheren Oberbürgermeisters von Straßburg, Schwander, des jetzigen Geschäftsführers des Deutschen Städtetages und jetzigen Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, und des früheren Oberbürgermeisters von Essen, Dr. Luther, genannt.

Als Ergebnis der sächsl. Landtagswahl wird amtlich festgestellt: 27 Reichstagssozialisten, 20 Nationale, 18 Volksparteiler, 8 Demokraten 13 Rechtsunabhängige, 3 Linksunabhängige, 6 Kommunisten, 1 Zentrum.

Die Belegschaft der in französischen Händen befindlichen Saargruben ist seit Anfang des Jahres um rund 5000 Mann vermehrt worden. Die monatliche Produktion an Kohlen stieg um rund 75,000 T.

Die „Times“ meldet, daß Maßnahmen getroffen werden, um den gesamten deutschen Landbesitz im vor-maligen Deutsch-Ostafrika, aus dem so gut wie alle deutschen Untertanen vertrieben worden sind, zu verkaufen.

Am 1. Januar wird das Finanzdepartement beim Postener Ministerium aufgehoben. Das bedeutet den ersten großen Schritt zur Vereinheitlichung des ehemals preußischen Gebietes mit Kongregpolen.

Ein Teil der vom deutsch-schweizerischen Kommando versorgten deutschen Kinder soll künftig in Belgien untergebracht werden. Es hat sich bereits in italienischen belgischen Gebieten gebildet. Der Papst spendete dafür 200,000 Lire.

Nach einer Mitteilung des Grenzbüros Basel wird die Grenzübergangsbedingungen für 1921 die neutrale Zone im Abschnitt Elsaß-Basel wesentlich erleichtert werden.

Dem „Petit Parisien“ zufolge werden die Kopien der Kupons für Dezember in Paris, die auf 25 November lauten, mit 100 Rfr. eingelöst.

Von den englischen Behörden sind bei den Siemens Feiner Dokumente beschlagnahmt worden, die für die Zerstörung von englischen Fabriken, u. a. Fabrik von Manchester enthalten.

Aus Briefen, welche die englische Regierung Hauptquartier der verhafteten Sinn-Feiner aufgefunden hat, soll hervorgehen, daß ein umfassender Angriff auf London geplant war.

Die vom Völkerbund nach Polen entsandte Tschuphuskommission verlangt, der Völkerbund solle Polen dringend eine durchgreifende materielle Hilfe zukommen lassen im Kampfe gegen die epidemischen Krankheiten und insbesondere gegen den Typhus.

Der südslawische Minister Kereser hat den Versuch von Kapollo unter Protest unterzeichnet, weil ein großer Teil des südslawischen Gebietes gegen den Willen der Bevölkerung unter italienische Herrschaft kommen sollte.

Die Pariser Blätter verbreiten eine Depesche von Konstantinopel, daß die Franz. das Heer Wrangels umgarnieren wollen. Die Umgestaltung werde auf Gallipoli und auf der Insel Lemnos erfolgen.

Der Frontbericht des Generalstabes der Roten Armee berichtet die Umzingelung der von Balachow geleiteten Hauptkräfte auf dem linken Ufer des Prjeps zu ihrer Vernichtung werde vorbereitet.

Nach einer Havasmeldung aus Athen sind 20,000 Soldaten des Heeres Wrangels in Lemnos angekommen. Unter ihnen befinden sich mehrere französische Offiziere.

Unter Glockengeläute und Volksjubel sind die Bräutigamen Andreas und Christophorus mit ihren Familien in Athen eingezogen.

Die Anhänger Konstantins haben die Absicht, die Wähler aufzufordern, gleichzeitig für König Konstantin und für Venizelos als Minister zu stimmen. Dadurch soll der Widerstand der Alliierten gebrochen werden.

In Newyork ist ein Hilfsrat für Europa gebildet worden, der 9 Hilfsorganisationen Amerikas umfaßt. Der Rat bezweckt Hilfsmassnahmen in Mittel- und Westeuropa zu zentralisieren.

Heimatsdienst.

Hamburg, 29. Nov.

Postpaket-Versicherung. In letzter Zeit haben private Versicherungsgesellschaften die Versender von Postpaketen öffentlich aufgefordert, die Pakete bei ihnen vor der Übergabe an die Post gegen Verlust oder Wertverminderung zu versichern. Zum Schutz der vollzogenen Versicherung sollen von der Versicherungsgesellschaft gelieferte Wertversicherungsmarken auf den Abschnitten der Paketkarte geklebt werden. Für eine private Versicherung dieser oder ähnlicher Art liegt aber bei dem heutigen Stand des Wertpaketdienstes der Post keine Notwendigkeit vor. Der Absender kann jetzt bei der Post ein Paket mit Wertangabe bis 500 Mark

Auf falscher Fährte.

Kriminalroman von C. Andersen.

13

Als er an der Ecke von Dronningens Torgade gekommen war, blieb er stehen und sah sich um, als ob er sich nicht recht über das war, welchen Weg er einschlagen oder ob er hier jemand treffen sollte.

Die letztere Vermuthung bewahrheitete sich, denn er hatte noch nicht eine halbe Minute dagestanden, als er einen leichten Schlag auf der Schulter fühlte und eine Stimme hinter ihm sagte: „Das gefällt mir, Herr Großfischer, auf den Schlag gehn Sie zur Stelle, Sie sind einer von meinen Leuten.“

„Ah, da sind Sie ja, Herr Kapitän,“ sagte der angebliche Großfischer, indem er sich umwandte. „Ja, Vorklärung ist aus der Dinge, die ich auf der Welt am höchsten schätze. Doch ich wollen wir unser kopenhagenerisches Monte Carlo anschauen, in das Sie mich einzuführen versprochen haben!“

„Est!“ machte der Kapitän, indem er sich ängstlich umschau. „Sprechen Sie nicht so laut davon hier mitten auf der Straße, selbst wenn sich gerade kein Polizist blicken läßt, so könnte doch ganz gut einer an der Straßenecke stehen und gerade bei solchem Staubregen wie heute Abend suchen die Herren gern Schutz hinter den Straßentüren.“

„Man merkt, daß Sie Ihre Leute kennen, Herr Kapitän,“ bemerkte der Großfischer lächelnd.

„O ja,“ antwortete der Kapitän ebenfalls lächelnd. „Aber hören Sie, sagen Sie mir, haben Sie nicht etwa zu viel Geld mitgenommen?“

„O nein, nur etwa 800 Kronen.“

„Das ist zu viel, viel zu viel; hundert oder höchstens anderthalbhundert würden zum Eintrag genügen.“

„Eintrag! Sie werden doch nicht glauben, daß ich die Absicht habe, alles zu verpielen? Nur meinen Eintritt möchte ich bezahlen, indem ich etwa ein halbes hundert wage!“

„O ja, lieber Freund, das kennen wir; Sie wollen bloß ein paar Notizen wagen und wenn Sie sie verloren haben, so hören Sie auf. Das glaube ich. Aber das Unglück ist eben das, daß Sie gewinnen werden.“

„Voo! Ich sehe aber nicht ein, das dies eigentlich ein Unglück sein soll!“ äußerte der Großfischer.

„Nicht! Nun, so will ich es Ihnen erklären. Sehen Sie, ich bin nun seit 12 Jahren Spieler gewesen und dies ist auch der Grund, daß ich den Dienst habe quittieren müssen. Ich geriet in drückende Schulden und — na, das ist gleichgültig!“

„Aber in den 12 Jahren habe ich genügend Gelegenheit gehabt, das Verfahren jenes räthselhaften Weisens — wir wollen es Fortuna nennen — zu studieren, das den Gang des Spiels beherrscht. Ich habe Hunderte und wieder Hunderte zum ersten Mal in ihrem Leben an den Glückstisch treten sehen. Aber ich habe noch nie jemand verlieren sehen, der zum ersten Mal an die Kunst des Glückes blickte. Frau Fortuna liebt wie alle Weiber Jugend, Neuheit und Frische und ist stets bereit, ihren neuen Verehrern zuzulächeln. Sie weiß, daß sie nur so und nicht durch Kälte an sich fesselt. Sobald sie sie auf diese Weise gründlich in ihrem Netz gefangen hat, wendet sie ihnen mit Hohn und Verachtung den Rücken und jenseits ihre Gunst der immer neu herbeiströmenden Schar von Anderen. Und so wird es auch Ihnen gehen, mein lieber Herr Großfischer.“

„Meinen Sie wirklich, Herr Kapitän,“ sagte dieser in halb beleidigtem Ton, „daß ich nicht so viel Charakter besitzen sollte, um aufhören zu können, selbst wenn ich noch so viel Glück haben sollte?“

„Charakter!“ meinte der Kapitän. „Ich zweifle natürlich nicht daran, daß Sie zum Alltagsgebrauch als Privater und Geschäftsmann einen festen Charakter besitzen. Wenn Sie aber am Glückstisch ebenfalls diese nützliche Ware ihr eigen nennen können, so will ich Ihnen als einem Menschen huldigen, der weit über der Mehrzahl der Menschheit steht. Und es wird auch der erste Fall in meiner Praxis sein.“

Unterdesse waren die beiden Herren langsam die Straße hinabgegangen bis gegen Nyboder. Auf einmal blieb der Kapitän stehen und sagte: „So, nun sind wir dort. Aber nun muß ich Sie bitten, zwei Dinge zu bedenken, fürs erste: daß Sie im Begriff stehen, in den „adeligen Klub“ einzutreten und daß hier nicht Hazard gespielt wird — nur auf Vorschlag eines der Mitglieder kommen die Spieltische zum Vorschein — Sie

haben indessen nichts zu fürchten, dieser Vorfall wird regelmäßig jeden Abend gemacht. Und zweitens müssen Sie mit dem Wort führen lassen, bis Sie mit den Verhältnissen wenig vertraut geworden sind und das Mißtrauen gemindert ist, mit dem man anfangs jeden neuen Ankömmling betrachtet. Daß Sie nicht Edelmann sind, ist von geringerer Bedeutung; es ist dies mit noch andern Mitgliedern der Fall.“

Der Kapitän klingelte am Eingang eines hohen Gebäudes. Die Thür wurde geöffnet und die beiden Herren traten ein und stiegen eine breite, mit Teppichen belegte Treppe auf. Im ersten Stock blieben sie vor einer Thür mit der Aufschrift „Klublokal“ stehen. Hier lautete der Kapitän an, während er gleichzeitig mit der andern Hand den Türgriff ganz nach links drehte.

„Dies ist notwendig,“ sagte er. „Denn damit wissen wir drinnen, daß ein Mitglied und nicht ein Fremder kommt. Halten Sie dagegen dieses Signal drinnen nicht, so werden die Spieltische auf die Seite geräumt — man pflegt sie nämlich um 10 Uhr aufzustellen.“

Es verstrichen ein paar Minuten, dann hörte man Schritte drinnen und die Thür wurde von einem Diener in Blau geöffnet. Er warf einen forschenden Blick auf den Großfischer, aber als er den Kapitän hinter ihm sah, ließ er sie, ohne ein Wort zu sagen, eintreten.

Am Ende des Ganges wurde die Thür zu einem großen Saal geöffnet, aus dem ihnen starkes Licht entgegenströmte. Als sie eingetreten waren und der Großfischer sich ein wenig an die starke Helligkeit gewöhnt hatte, sah er, daß er in einem großen Saal mit einem Kronleuchter an der Decke stand. Der Saal war mit kleinen Sofas möbliert, einige mit kleinen Tischen davor, andere ohne Tische der Wand entlang. Mitten im Saal, der vier große Fenster hatte, die dem Hof zugewandt waren, stand ein großer runder Tisch, an dem etwa zwanzig Herren saßen. Es war der Spieltisch, an dem jeder der Herren lagen kleinere oder größere Pakete von Banknoten nebst Silber- und Goldstücken. Auf der anderen Seite des Tisches der Tür gegenüber hatte der Bankhalter seinen Platz. Man spielte auf einer Roulette und es wurden nicht unbedeutende Summen auf die beiden Farben gesetzt.

liefern, ohne es in besonderer Weise zu verpacken
überhaupt zu versiegeln. Er hat lediglich den Wert
der Paketkarte anzugeben. Die Post stellt für ein
solches Paket wie für eine andere Versendung eine Ein-
lieferungsbescheinigung aus. Bei Paketen mit Wert-
lieferungsbescheinigung aus. Bei Paketen mit Wert-
angabe von mehr als 500 Mark ist eine dem wertvolleren
Stück für beide Arten von Wertpaketen haftet die Post
zur Höhe der Wertangabe nach dem Postgesetz.
und zwar werden nach den nunmehrigen Grundsätzen
der Postverwaltung in Verlustfällen die Herstellungskosten
Paketinhalts mit Einschluß eines angemessenen Unter-
nehmergewinns vergütet. Die Postverwaltung erlei-
det also den Aufwender die Versendung unter Wertan-
gabe in weitgehendem Maße und kommt auch hinsichtlich
der Haftung billigen Anforderungen nach. Das Publi-
kum kann sich bei der Benutzung der allgemeinen Post-
einrichtungen die Ausgaben für eine private Versicherung
sparen. Diese bietet dem Paketversender in keiner Weise
die erhöhte Sicherheit für die richtige Beförderung der
Sendung, denn die Post hat mit der privaten Wertver-
sicherung überhaupt nichts zu tun.

Alpenrod, 27. Nov. Dem Herrn Schulamtsbewerber
Herrn Hein aus Frankfurt a. M. ist von der Regie-
rung zu Wiesbaden vom 1. Dezember an die hiesige dritte
Stufe übertragen worden.

Eichenstruth, 27. Nov. Die Gemeindevertretung hat
beschlossen, der Turn- und Spielvereinigung zur Ein-
setzung eines Spielplatzes auf der Viehweide eine Beihilfe
von 500 Mark zu bewilligen.

Reifelden, 27. Nov. Die Gemeindevertretung hat be-
schlossen, zur Beschaffung von Weihnachtsgeschen-
ken für die Schulkinder einen Betrag von 50
Mark aus der Gemeindekasse zu bewilligen.

Beantwortl. Schriftleiter: Richard Grünrowsky
Hachenburg.

Ämtliches.

Nr. 2. 2388. Marienberg, 25. Nov. 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Viehzählung am 1. Dez. 1920

Am 1. Dezember 1920 findet eine Viehzählung statt.
Für die Zählung erforderlichen Formulare werden
den in den nächsten Tagen von hier aus zugehen. Et-
wasiger Mehrbedarf ist hier umgehend anzumelden.

Hinsichtlich der Ausführung des Zählgeschäftes ver-
weise ich auf die in den einzelnen Formularen gegebenen
Anweisungen, insbesondere auf die Anweisung für die Be-
achten auf Seite 4 der Gemeindefliste die genau zu beach-
ten sind. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Zählung
erwarte ich, daß der Zählung sowohl von den Her-
ren Bürgermeistern als auch von den Zählern die größte
Aufmerksamkeit zugewendet wird, und die vorgeschrie-
benen Listen mit der peinlichsten Sorgfalt ausgefüllt
werden.

Insbesondere sind die Einträge in Spalte 15 darauf
zu prüfen, daß alle Milchkuhe, einschl. der milchenden
Stückkuhe und der wegen Trächtigkeit trockenstehenden
Kühe in diese Spalte eingetragen sind, währ. die Spalte
für die übrigen (nicht milchenden Kühe und den
Pferden) vorbehalten bleibt. Es werden daher in der Re-
gel die Einträge in Spalte 15 größer sein müssen, als in
Spalte 16.

Ferner ersuche ich bei der Viehzählung am 1. Dez.
auch zugleich die Esel, Maultiere und Maul-
schäfer mitzuzählen und die dabei ermittelten Bestände in
den für die Beitragshebung zu dem Pferdeentschädi-
gungsfonds zu führende Pferdebestandsverzeichnis mit-
zutragen.

Bis zum 4. 12. ds. Js. ersuche ich mir die Re-
sultate der Zählbezirkslisten sowie die Ur- und Re-
sultate der Gemeindefliste einzureichen. Der Termin ist
einzuhalten.

Der Landrat. J. B.: Jakobs.

Anordnung

betreffend die Beschäftigung weiblicher Angestellter
in Gast- und Schankwirtschaften.
Auf Grund des Gesetzes über weibliche Angestellte in
Gast- und Schankwirtschaften vom 15. Januar 1920
(RGBl. 69) wird für das Gebiet des Preuß. Staates
folgendes angeordnet:

§ 1.

Wer in der von ihm betriebenen Gast- oder Schank-
wirtschaft weibliche Angestellte mit der Bedienung oder
Verwaltung der Gäste derart, daß ein unmittelbarer
Kontakt mit den Gästen stattfindet, beschäftigen oder zu
der Beschäftigung zulassen will, hat dies vorher der
Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Die Beschäftigung weiblicher Angestellter unter 18 Jah-
ren ist nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde ge-
stattet.

§ 2.

Die Beschäftigung weiblicher Angestellter in einer Gast-
oder Schankwirtschaft kann untersagt werden, wenn sie
den Interessen der Gesundheit oder der Aufrechterhaltung
guten Sitten der Ordnung und des Anstandes gefähr-
det. Insbesondere kann sie untersagt werden:
1. wenn die Person des Wirtschaftsinhabers keine hin-
reichende Gewähr für einen genügenden Schutz der
öffentlichen oder gesundheitlichen Interessen der weib-
lichen Angestellten bietet,
2. wenn die Räumlichkeiten der Gast- oder Schankwirt-
schaft für eine sittlich oder gesundheitlich ungefährdete
Beschäftigung weiblicher Angestellter nicht geeignet
sind.

3. wenn Umstände vorliegen, welche die Annahme
rechtfertigen, daß die Beschäftigung weiblicher An-
gestellter hauptsächlich erfolgen soll, um Gäste an-
zulocken und durch Anmierbetrieb den Umsatz zu
vermehrten.

§ 3.

Zuständig zu einem Verbote gemäß Par. 2 ist:

a) in Städten mit 10.000 und mehr Einwohnern die
Ortspolizeibehörde

b) im übrigen der Landrat als Kreispolizeibehörde.

Das Verbot kann auch wenn es mit einem Rechtsmittel
angefochten wird, sofort zur Ausführung gebracht werden.

§ 4.

Der Wirtschaftsinhaber hat der Ortspolizeibehörde je-
den Ein- und Austritt weiblicher Angestellter, die ge-
mäß Par. 1 beschäftigt werden, binnen 24 Stunden an-
zuzeigen. Er hat ein fortlaufendes Verzeichnis der bei
ihm beschäftigten weiblichen Angestellten zu führen, in
seinem Betriebe aufzubewahren und den Beamten der
Polizeibehörde auf Verlangen jederzeit vorzulegen. Die
näheren Vorschriften über Inhalt und Form der An-
zeige und des Verzeichnisses trifft die Polizeibehörde.

§ 5.

Einer weiblichen Angestellten, gegen die Tatsachen vor-
liegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß sie bei Aus-
übung ihres Berufs die guten Sitten oder den Anstand
verletzt, kann die Ortspolizeibehörde die Beschäftigung
in einer Gast- oder Schankwirtschaft untersagen.

§ 6.

Die Beschäftigung weiblicher Angestellter gemäß Para-
graph 1 Absatz 1 ist nur gegen festen und ausreichenden
Barlohn zulässig. Tariflöhne gelten als ausreichend. Auf
den Lohn dürfen nur die Kosten der Wohnung und Ver-
pflegung angemessen angerechnet werden. Verboten ist
jede Beteiligung am Gewinn oder Umsatz, sowie jeder
Abzug für Bruchgeld, Zeitungen, Entlohnung anderer An-
gestellter (Piccolo, Puffrau und dergl.).

Ein Dienstvertrag, der diese Bestimmungen berücksich-
tigen muß, ist schriftlich abzuschließen und der Ortspoli-
zeibehörde bei der Anmeldung vorzulegen.

Abweichungen von diesen Vorschriften sind nur auf
Grund eines Tarifvertrages zulässig.

§ 7.

Den weiblichen Angestellten ist verboten:

- durch auffälliges oder ungeziemendes Benehmen
Gäste anzulocken,
- von Gästen für sich oder für andere Speisen oder
Getränke zu erbitten oder anzunehmen oder die
Gäste zum Trinken anzureizen.

(Fortsetzung folgt.)

Grenzspende

für die Volksabstimmung.

Schule Hardt	75,50
Skatabend	
Hotel zur Krone	12,00
Karl Klöckner Niedermörsch	7,20
Bisher	2757,25
Insgesamt	2851,95

Weitere Gaben nimmt gern entgegen

Westerwälder Zeitung.

Kriegsgefangenen-Spende.

Für die Kriegsgefangenen in Sibirien gingen ein:

Ehm. Kr. Gef.	
Ortsgruppe Marienberg	60,00
Bisher	Mk. 693,30
Insgesamt	Mk. 753,30

Weitere Gaben nimmt gern entgegen

Westerwälder Zeitung.

Bekanntmachungen d. Stadt Hachenburg

Diejenigen Personen, welche Anträge auf Erteilung
eines Wandergewerbescheines für das Jahr 1921 stellen
wollen werden ersucht, dieselben bis Donnerstag, den
2. Dezember, mittags 12 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt
(Verwaltungsbüro) zu stellen. Lichtbilder sind den An-
trägen beizufügen.

Hachenburg, den 27. November 1920.

Der Bürgermeister.

Am Dienstag, den 30. d. Mts., vormittags von 8-12
und nachmittags von 1-4 Uhr findet in der Schule hier-
selbst an alle Fettverordnungsberechtigten gegen Vorzei-
gung der Fettkarten der Verkauf von Schmalz statt. Auf
den Kopf entfällt ein halb Pfund. Verkaufspreis 18,50
Mark das Pfund.

Hachenburg, 27. Nov. 1920.

Der Bürgermeister.

Anzeigen.

Prächtige Weihnachtsgeschenke

geben unsere reineschmeckenden und vornehm ausgestatteten
Spirituosen und Weine

Weinbrand Marke Schütz „Fein“
Weinbrand Marke Schütz „Sehr Fein“
Jamaica Rum :: Batavia Arrak :: Punsch-Essenzen
feine Liköre, garantiert zuckerfrei sowie ein reichhaltiges
Lager Flaschenweine sehr vorteilhaft und preiswert.

Robert Schütz & Co. Wiesbaden

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Verlangen Sie bitte die Marke „Schütz“.

Tanz-Unterricht.

Auf vielseitigen Wunsch eröffne ich am Sonntag,
den 5. Dezember, nachmittags 4 Uhr

in Marienberg i. Gasthof Preusser

Tanz-Kursus

Zum Unterricht gelangen außer den einfachen Tänzen,
sowie Francaise auch die modernen Tänze wie One-Step,
Foxtrott, Boston etc.

Einzelunterricht liegt dortselbst auf.

Einer recht zahlreichen Beteiligung entgegensehend
zeichne hochachtungsvoll

Anton Deller

Tanzlehrer aus Wiesbaden.
Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Amerikanische Zigaretten

Happy Hit M. 485.-

Columbia M. 470.-

mit höchster Banderole beschlagnahmefrei,
liefert unter Nachnahme

Versandhaus Gebr. Brand
KÖLN, Josephstraße 10.

Grossisten erhalten Spezialofferte.

Telephon A 5057. Telegr.-Adresse: Brandtabak.

Konditoreien == Detaillisten!

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir die Vertretung
nebst Versandlager

der Lacta- Werke
übernommen haben.

Wir bieten an:

Prima Hühnerweiß, 1a. Eigelb sowie die Lacta-
Präparate in Beuteln, wie Lacta-Eipulver, Vollei-
pulver, Eiweißpulver u. prima Puddingpulver.

Großhandels-Vertretungen

Stückert & Maas, Wiesbaden
Riehlstraße 20. Telefon 3124.

Kaffee, roh und geröstet, Zichorien, Kornkaffee,
Reis, Kartoffelmehl, Hafer-Kakao, Kakao,
diverse Schokoladen-Pralinen, Margarine,
Marmelade, Kekse, Vanillezucker, Backpulver,
Puddingpulver, Gewürze, Pfeffermünz und
Fencheltee pp., Zigarren, Zigaretten, Tabak,
in verschiedenen Preislagen, Weihnachtskerzen,
Paraffinkerzen, Küchenfeuerzeug, sog. Schweden,
Schuhkrem, Cognak in Flaschen u. kleinen Fül-
lungen, Rot- und Weißwein.

Carl Henney, Hachenburg.

Maismaßfutter

Mk. 200.- per Bentner

Rapskuchen

Mk. 100.- per Bentner

empfiehlt

Jac. Dickopf Nachf., Herschbach

Fernruf: Amt Selters 54.

Matraken

zerleg-, verstell- u. zusammenklappbar,

Feder- und Auflegematraken

aller Art, sowie einfache und gesteppte

Schonerdecken

sind zu haben bei

Ludwig Seiler Schreinermeister
Langenbach b. M.

Transporte aller Art mit Lastautomobilen

werden prompt und zuverlässig zu mässigen
Preisen besorgt. Insbesondere Vermietung von
Lastkraftwagen auf Dauerkommando. Einrich-
tung von Omnibuslinien.

GUSTAV HEINEMANN, Automobile, KREUZTAL, Kr. Siegen.
Fernspr. 23. Amt Kreuztal.

Wollen Sie Ihren Angehörigen eine gediegene **Weihnachtsfreude** bereiten und Geld sparen?

Dann heißt es bei den schweren Zeiten nicht nur gut und hübsch, sondern auch praktisch einkaufen. Dazu eignen sich besonders meine
als gut und preiswürdig bekannten Schuhwaren.

Sie finden solche bei mir in ausnahmsweise großer Auswahl.

Warten Sie aber nicht bis vor Weihnachten,
denn wie ich schon wiederholt mitgeteilt habe und auch allseits bekannt ist, die Schuhwaren sind bereits aufgeschlagen und werden noch teurer.

Ausnahmsweise kann ich noch billig verkaufen.

Meine frühzeitig abgeschlossenen großen Einkäufe machen mir dies möglich, aber nur solange als meine Vorräte ausreichen.

Bitte besuchen Sie deshalb baldigst mein Lager ohne Kaufzwang und überzeugen Sie sich.

Sie werden nicht nur über die billigen Preise und gute Qualität,
sondern auch über die reichhaltige Auswahl staunen

Nur meinem grossen und stets wachsenden Kundenkreis
habe ich es zu verdanken, daß ich die sehr großen vorteilhaften Einkaufsabchlüsse machen und meinen Gewinn dem Massenumtrieb entsprechend
sehr mäßig berechnen konnte.

Ich vertraue daher auch fernerhin der Einsicht meiner werten Kunden
die sich überzeugt haben, daß sie bei mir zuverlässig, gut und billig bedient werden und daß auch ihnen jedes Anwachsen meines Geschäftes
durch Erhöhung meiner Leistungsfähigkeit zu gut kommt.

Heinrich Hebgen,

Schuhwarenhaus

Westerburg

Neustrasse, Telef. 56.

Fussballspieler!

la. weiss Chromleder-

Fussball-Stiefel

per Paar Mk. 195.—

Schuhhaus Klassmann,
Hachenburg.

Süßrahm-Margarine

1-Pfund-Packung per Pfund Mk. 15.—

Koschere Margarine per Pfund M. 16.—

Palmin :: Marmelade

Rübenkraut :: Gewürze

C. v. Saint George, Hachenburg.

Jauchefässer, Fleischbüten, Wasch-
büten, Weinfässer sowie alle Küfer-
artikel liefert an Private.

Postkarte genügt.

Küferei Körber, Nastätten.

Ausschneiden, Aufbewahren.

Magnet

für Abreißzündung, und ein
Patentvergaser

zu verkaufen

Aug. Schneider, Hütte b. Schbg.

Zu gleicher Zeit mache ich Bienenzüchter darauf
aufmerksam, daß ich von März ab
Bienenwohnungen
und Bedarfsartikel

liefere. Bestellungen nehme jetzt schon an.

BUCHENSCHNEIT

sowie alle Sorten Brennholzer
von alter Fällung, auch Birkenstangen 6 m u. länger,
12—17 cm Mittel-Durchmesser, frische Fällung kauft
Gustav Nebelung, Frankfurt a. M.
Wittelsbacher-Allee 4. Telefon Hanja 533.

Tüchtiges
Mädchen
für Landwirtschaft gesucht.
Albrecht Huber
Grenzhausen.

Hobelbank

zu kaufen gesucht.
Theod. Heinz
Desslingen Post Höhn.

Eucalyptus-Menthol- Bonbons

bewährtes Mittel bei Husten
und Heiserkeit sowie bei
Erkrankungen der Luftwege.

Karl Dasbach
Drogerie, Hachenburg.

Bringen Sie Ihre alten
Herren- u. Damen-
Hüte
Wir machen Ihnen
dieselben wie neu.
Siegener
Hut- und Presserei
nur Löhrtstraße 41
Siegen.

Schlaggewürze
in reiner Qualität
Würstkordel
empfiehlt

Karl Dasbach,
Drogerie Hachenburg.

Vergrößerung nach jedem Bilde

in kürzester Frist liefert
Hermann Schnabelius
Inh. Karl Hahlbohm,
Marienberg.

Klavierstimmen und Reparaturen

übernimmt
C. Mand, Coblenz.
Schloßstraße 36-38.

**Koffläuse
mit Exzit.**
vernichtet verblüffend
Gelignist
5-fach stark, geruchlos,
in Apotheken und Drogerien.

Zahle für
Siegen, Schaf- und
Kalbfelle

sowie andere Felle und
Altmetalle die allerhöchsten
Preise.

Wilh. Wagner,
Hachenburg, Herrenstr.

Holzäxte - Bindedraht Feilen - Sägesteller

C. v. Saint George, Hachenburg

Nähmaschinen

erstklassige Fabrikate wie:
Köhler, Dürkopp, Naumann etc.

Ersatzteile für alle Systeme vorrätig.
Schiffchen, Spulen, Nadeln, Lederriemen, etc.

Alte Nähmaschinen wenn auch nicht
werden in Tausch genommen und gekaut.

Reparaturen

an Nähmaschinen - nachgemäht u. schnell
Postkarte genügt; komme sofort

Nähmaschinen u. Fahrradhaus Krämer

Altentkirchen, Mühlengasse 15.
Einziges Spezial-Geschäft im Umkreis

Stets Gelegenheitskäufe
in gebrauchten Nähmaschinen u. Fahrrädern.

Für
Landwirtschaft u. Industrie

Drehstrommotoren

in allen Größen, mit Kupferwicklung, betriebsfertig
mit allem Zubehör, ab meinem Lager sofort

billigsten Preisen

lieferbar.

Besichtigung der Maschinen gerne gestattet.
Friedrich Bockius,
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen
HACHENBURG (Westerwald).
Telefon Nr. 17.